

Bote aus dem Riesen-Gebirge

Zeitung
Fünfundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 182.

Hirschberg, Mittwoch, den 8. August

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Spanisches.

V.

Auf Grund der von ihm zusammengestellten Erklärungen der Päpste behauptet Herr Ortí mit Recht, daß die spanische Inquisition keine bloß oder auch nur vorwiegend politische Institution war, vielmehr „ihre geistliche Autorität von dem Stellvertreter Christi und Nachfolger des h. Petrus hatte“, daß „die (päpstliche) Kirche, welche sie ins Dasein gerufen, sie immer mit besonderer Vorliebe angesehen hat“, und daß „die Sache der spanischen Inquisition innig verbunden ist mit der Sache des (päpstlichen) Katholizismus.“ Als guter Katholik im päpstlichen Sinne übernimmt er darum auch die Vertheidigung derselben in einer ganz andern Weise, wie der Bischof Hefele und andere von ihm als „liberal“ geschmähte Katholiken. Seine Vertheidigung wird zu einer förmlichen Lobrede auf die Inquisition.

Er weist zunächst nach, daß der „Kirche“ nicht nur das Recht zusteht, im Allgemeinen die Reiter „in Schranken zu halten“, sondern auch ins Besondere das Recht, unbüßfertige Reiter für des Todes würdig zu erklären und zur Vollstreckung dieses Urtheiles dem weltlichen Arme zu übergeben. „In allen Zeiten“, sagt er, haben die christlichen Fürsten mehr oder minder strenge, bis zur Todesstrafe gehende Gesetze gegen die Reiter und Fälscher und Feinde des katholischen Glaubens erlassen, und diese Gesetze sind nicht nur nicht von der Kirche getadelt, sondern größtentheils von den Concilien verlangt und die Könige und Kaiser von den Bischöfen für solche Maßregeln belohnt worden, die das einzige wirksame Mittel zur Abwehr und Beseitigung der Pest der Irrthümer sind, welche die Seelen tödten und die Staaten verderben.“ Ins Besondere rechtfertigt er das Verbrennen der unbüßfertigen Reiter in folgender Weise: „1) Die Reiterei ist das grösste sociale Verbrechen; wegen seiner Schwere und seiner gewöhnlichen Folgen (Verschwörungen, Aufstände u.) ist es der Verkuft angemessen, es mit einer außerordentlichen Strafe zu belegen. 2) Es war schon lange vor der Einführung der Inquisition Sitte, die Reiterei mit dem Tode zu bestrafen. 3) Der h. Stuhl hat in verschiedenen Bullen die Gesetze des Kaisers Friedrich II. approbiert, und Leo X. hat den Satz Luther's verdammt: „Die Verbrennung der Reiter ist gegen den Willen des h. Geistes.“ Die Kirche hat andererseits niemals das Verfahren derjenigen Fürsten gestattet, welche diese Strafen verhängten; vielmehr hat sie Männer kanonisiert, wie den h. Ferdinand, der mit eigenen Händen Holz zum Scheiterhaufen trug, und Ignatius sagt, Alle, welche dieses Beispiel des heiligen Königs annahmen, gewonnen Absätze. Wenn aber die Kirche das Verbrennen der Reiter billigt, causa finita est (so ist

allein Streite über die Erlaubtheit desselben ein Ende gemacht).“ — „Es ist also“, fährt Herr Ortí fort, „eine gesichtliche Thatsache und zugleich eine unbestreitbare Wahrheit, daß es ebensowohl der katholischen Lehre wie der Praxis der Kirche und des christlichen Staates entspricht, die Dissidenten und Sectirer durch Strafen zum Wiedereintritt in den Schoß der Religion zu nöthigen, von welcher sie sich losgerissen haben. Aber viele Jahrhunderte lang schätzte dieser erhabenen, in den Werken der katholischen Väter und Lehrer, in den Decreten der Concilien und in den bürgerlichen Gesetzbüchern ausgesprochenen Idee noch eine bleibende und systematische Institution, durch welche Sacerdotium und Imperium (die geistliche und die weltliche Gewalt) gemeinsam — zu einem gordischen Knoten, den kein Schwert in der Welt zerhauen könnte, verflochten — für das gemeinsame Wohl Sorge tragen konnten. Der Inquisition war es vorbehalten, diese bewunderungswürdige Verbindung dadurch zu realisiren, daß sie, so zu sagen, das geistliche Schwert der Kirche und das weltliche Schwert der Könige zu einem einzigen Schwert zusammenschmiedete, mit welchem es gelang, in Spanien der furchtbaren Hydra der Reiterei den Kopf abzuhauen, welche so viele Kriege, so viele Verwüstungen und so viele schreckliche Todessfälle über das unglückliche Europa gebracht hatte.“

Echt spanisch ist es, daß Herr Ortí in einem besonderen Paragraphen nachweist, der erste Generalinquisitor sei der liebe Gott gewesen und er habe als solcher bei dem Urtheil über Adam und Eva fungirt: die Röcke von Fellen, die er ihnen anlegte, waren der Sambenito, das Büßgewand der von der Inquisition Verurtheilten.

Selbst diejenigen Einrichtungen der spanischen Inquisition, welche jedem unbefangenen Beurtheiler als besonders abscheulich erscheinen müssen, werden von Herrn Ortí verhuldigt und belobt.

Von Zeit zu Zeit ersiehen die Inquistoren ein sogenanntes „Glaubensedict“, wodurch alle Katholiken unter Androhung der Excommunication aufgefordert wurden, wenn sie Jemand etwas gegen den Glauben hätten sagen hören, dieses der Inquisition anzuzeigen. Herr Ortí findet es ganz in der Ordnung, daß es als Gewissenspflicht bezeichnet wurde, eventuell selbst Eltern und Gatten zu denunciren. Da die Inquisition, meint er, in erster Linie die Beklehrung der Sünder sich zur Aufgabe mache, so könnten ja Kinder ihre kindliche und Gatten ihre eheliche Liebe eben dadurch bekunden, daß sie die der Reiterei verdächtigen Eltern oder Gatten denuncirten, damit sie zur Beklehrung angehalten und dadurch ihre Seelen gerettet würden.

Die Praxis der Inquisition, den Angeklagten niemals die Denuncianten und Zeugen zu nennen, sagt er, hatte ihre guten Gründe und „ist von den Concilien und von den Päpsten, den

Mitfolgern des h. Petrus, ausdrücklich gebilligt worden.“ Bezuglich der Folter begnügt er sich mit der auch von Hefele geltend gemachten Vertheidigung: sie sei auch bei anderen weltlichen und kirchlichen Gerichtshöfen üblich und ihre Anwendung bei der spanischen Inquisition mehr eingeschränkt gewesen, als bei anderen Gerichten. Wenn die Inquisition auch Vermögensconfiscation und Infamie der Familie als Strafe verhängte, so war das nach Herrn Ortis gleichfalls in der Ordnung. Eine Rechtsregel sagt zwar: „Ohne Schuld darf Niemand bestraft werden“, aber sie fügt bei: „wenn nicht ein Grund vorhanden ist.“ Und hier war ein Grund vorhanden. Nach dem staatlichen und kirchlichen Rechte, wie es schon vor der Errichtung der Inquisition bestand, trafen bei Leibern und Majestätsverbrechern die Strafen auch die Kinder. Dafür führen die Gelehrten viele Gründe an, unter denen folgende zwei sehr gut sind: 1) Die Kinder sind mit den Vätern eine Person und das gemeine Beste erfordert es, daß, wo es sich um schwere Vergehen handelt, die Menschen nicht nur an sich selbst, sondern auch an dem bestraft werden, was sie nächst sich selbst am meisten lieben, also an den Kindern; die Furcht vor einer solchen Strafe wirkt auch heilsam auf die Gemüther und hält sie von den fraglichen Verbrechen fern. 2) Es ist zu fürchten, daß die Kinder die Eltern nachahmen, und darum haben sie die Prädilection der elterlichen Weisheit gegen sich.“

Zu einem besonderen Abschluß schürt Herr Ortis, „was Spanien der Inquisition verdankt.“ zunächst die Erhaltung des katholischen Glaubens und der katholischen Einheit: „Wie bei einer der ägyptischen Plagen die ganze Erde von dichter Finsterniß bedeckt war, während in dem Lande, welches die Kinder Israels bewohnten, helles Licht war, so sind alle Nationen von der Finsterniß so vieler Nekrezien bedeckt, während in Spanien und Italien, Dank dem heiligen Officium, das Licht der Wahrheit leuchtet.“ — Wie die spanische Nation der Inquisition die Erhaltung der katholischen Einheit verdankt, so verdanken ihr die einzelnen Spanier die Erhaltung und Förderung der Glaubensfreiheit, Frömmigkeit und Sittlichkeit. Das die Religiosität „das große Prinzip der spanischen Nationalität“ ist, ist der Inquisition zu danken. Ihr ist auch die Blüthe der Wissenschaft, Literatur und Kunst im 15. und 16. Jahrhundert zu zuschreiben, ja selbst die Reinerhaltung der spanischen Sprache, so daß sie als die wahre „Akademie der spanischen Sprache“ bezeichnet werden darf. (Schluß folgt.)

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Die Uebel, an welchen die russische Heeresleitung krankt, scheinen unheilbar zu sein. Auch auf dem europäischen Kriegsschauplatz wird sie jetzt von einem Unglück nach dem andern verfolgt. Das Flasco scheint unabsehbar zu sein. Heute erfahren wir nämlich durch den Draht folgendes:

Wien, 6. August, Morgens. Telegramme des „N. W. Tageblatt“: Aus Schumla: Suleiman Pascha hat Kasanlik besetzt, welches von den Russen geräumt wurde. Der Verkehr auf der Eisenbahn zwischen Schumla und Russischul ist auf seiner ganzen Strecke wiederhergestellt. Izayet Pascha hat eine russische Colonne bei Medischin geschlagen. Letzteren Ort haben die Russen verlassen. Osman Pascha hat das Großkreuz des Osmani-Ordens und Adil Pascha einen Ehrensäbel erhalten. — Aus Belgrad: Der Mobilmachungsbefehl ist für die Militärkasse erfolgt. Die Armeen haben binnen 48 Stunden einzurücken.

Constantinopel, 5. August. Der Sultan hat die Heraussetzung der Gehälter aller Beamten auf die Hälfte bis zur Beendigung des Krieges angeordnet. — Der russische Dampfer „Constantin“ erschien in der Nacht vom Freitag vor Chilia (1) am Bosporus, feuerte einige Schüsse gegen die Stadt ab und entfernte sich wieder.

Constantinopel, 5. August. Wie versichert wird, ist Kasanlik von den Türken wieder genommen worden. — Von offizieller Seite verlautet, Namik Pascha sei zum Präsidenten des Kriegsgerichtes ernannt worden, welches mit der Aburteilung Medici Paschas, Abdul Kerim Paschas, Ehref Paschas und Anderer betraut ist. — Neuf Pascha, welcher heute vom Sultan empfangen wurde, wird Constantinopel morgen wieder verlassen. — Am Freitag hat zwischen Widdin und Kalasat ein Bombardement stattgefunden. — Das

Journal „Stambul“ ist suspendirt worden. — Der „Levant-Herald“ hat die Erlaubnis zum Wiedererscheinen erhalten.

Unterdessen schickt sich England mit gewohnter Noblesse an, dem Siegenden belzuspringen (für den Unterliegenden hatte es stets nur Worte): Aus London, 6. August, wird berichtet: Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, hat die Regierung die sofortige Absendung von 500 Tonnen Bomben verschiedener Gattung nach Malta durch Privatschiffe angeordnet.

Petersburg, 6. August. Offizielles Telegramm aus Tschaimachala: Details über den Kampf bei Blewna am 30. Juli fehlen noch. Unsere Truppen blieben in den Positionen, welche sie vor dem Angriff inne hatten. Unsere Verluste sind bedeutend und betragen über 5000 Mann. Der Commandant des Schuskiischen Regiments, Baron Kaulbars, ist gefallen; der Commandant des Koslowischen Regiments, Stepanoff, ist schwer verwundet. Leichte Verwundungen erhielten der Generalmajor Bosphoroff und der Commandant des Rytskiischen Regiments, Saranschoff. Die Truppen kämpften mit großer Bravour. Der linke Flügel derselben nahm zwei Reihen Verzweigungen und ging erst am Abend zurück. Der Geist der Truppen ist vorzüglich. — Blewna und Lofitscha sind durch bedeutende türkische Truppenabschüttungen besetzt und stark besetzt. — General Gurko zerstörte die Eisenbahn von Tambolt nach Philippopol. Derselbe schlug am 30. Juli eine Abteilung der Armen Saleiman Paschas, welche Jeni Bagra besetzte, zerstreute dieselbe und eroberte 2 Geschütze. Am 31. Juli kämpfte Gurko siegreich gegen eine andere Abteilung derselben Armee bei Osgugani, in der Nähe von Esti Bagra. Bei Annäherung der gesammten Streitkräfte des Corps Suleiman Pascha, welcher die bulgarische Miliz aus Esti Bagra verdrängte, mußte Gurko indessen sich zurückziehen. Bei Schumla herrscht vollständige Ruhe.

Wien, 6. August, Nachmittags. Telegramme des „N. W. Tageblattes“. Aus Schumla: Bei Poptoi griff eine Abteilung Tscherkessen drei russische Cavallerie-Escadrons an, welche zwei Geschütze mit sich führten, schlug dieselben zurück und befreite Poptoi. Aus Bukarest: Durch Barborachi passierten große russische Truppentransporte.

Wien, 7. August. Telegramme der „Presse“. Aus Bukarest, 6. d.: Der Kaiser Alexander verlegt morgen sein Hauptquartier nach Berezowa. — Der Großfürst Nikolaus ist in der Richtung auf Blewna zum rechten Flügel der Armee, welcher unter General Krüdener bei Tscherkessk auf der Straße nach Biela steht, abgegangen. — Aus Constantinopel: Die drohende Haltung Griechenlands veranlaßt die Pforte, einen Theil der Truppen Suleiman Paschas nach Thessalien und Epirus zu dirigiren.

Wien, 7. August, Morgens. Telegramm des „N. W. Tagebl.“ aus Bukarest, den 6. d.: Die Russen besiegten Hirsova, Matschin und Tultschia. Diese Städte sollen besetzt bleiben, während die übrige Dobrudscha von den russischen Truppen geräumt wird. Der Ministerpräsident Bratiano ist heute in das rumänische Hauptquartier in Pojana zurückgekehrt. Aus Kilia wird von einem Seegeschütz im Schwarzen Meere berichtet.

Aus offiziellen Kreisen hört man Nachstehendes:

London, 6. August, Abends. Auf eine bezügliche Anfrage Dilke's im englischen Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Bourke, die Pforte halte ihre Behauptung, daß die Blokade der russischen Häfen des Schwarzen Meeres eine effective sei, aufrecht. Sie gebe zu, daß einige Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, habe aber versprochen, eine Wiederholung derselben zu verhindern. Die englische Regierung könne daher nicht erklären, daß die Blokade nicht wirksam sei.

Köln, 6. August, Abends. Der „Kölnischen Zeitung“ wird von ihrem Wiener Correspondenten unter dem heutigen Tage gemeldet, daß die dortige türkische Botschaft ihn ermächtigt habe, die vom Pariser „Figaro“ längst veröffentlichten Depeschen Karissi Paschas an Aleto Pascha für apokryph zu erklären.

Wien, 6. August, Nachmittags. Wie die „Presse“ erfährt, hat die österreichisch-ungarische Regierung wegen der für eine eventuell in Aussicht genommene partielle Truppen-Mobilisierung erforderliche Summe ein gemeinsames Vorstchußgeschäft mit der Creditanstalt und der Bodencreditanstalt-Gruppe abgeschlossen. Die Option soll auf mehrere Monate verbleibt werden. Die Regierung behält sich eventuell die völige Nichtbenutzung der Summe vor. Die Nationalbank wird 15 Millionen vorstecken, welche im Lombardwege durch Acceptcredit der genannten Gruppen beschafft werden.

Über die Haltung Serbiens und über den bosnischen Aufstand verlautet was folgt:

Augsburg, 6. August, Abends. Die „Allgemeine Zeitung“ läßt sich aus Belgrad melden, es sei dort das Gericht verbreitet, daß die Mobilisierung der aktiven Armee demnächst bevorstehe. — Eine anherrschende Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor.

Wien, 6. August. Abends. Wie der „Polit. Corresp.“ aus Zara vom 5. d. gemeldet wird, hat am Sonnabend zwischen den Insurgents unter Despotovic und den Türken ein heftiges siebenstündiges Gefecht stattgefunden, in welchem die ersten unter großen Verlusten geschlagen wurden. Despotovic habe mit 300 Insurgents auf österreichisches Gebiet übergetreten müssen, wo sie selbst entwaffnet und interniert worden seien. — Derselben Correspondenz wird aus Belgrad vom heutigen Tage telegraphirt, die Stupichaia sei nach Beendigung ihrer Arbeiten gestern Abend geschlossen worden. — Aus Athen wird der „Polit. Corresp.“ rater dem heutigen Tage berichtet, die Nachricht, die Pforte habe ihren Gesandten in Athen zu der Erklärung ermächtigt, daß sie eine Erhebung in den benachbarten griechischen Provinzen als einen casus belli betrachten würde, werde in den der griechischen Regierung nahestehenden Kreisen als unbegründet bezeichnet.

Was die Zustände der Kriegsführenden betrifft, mag folgende Auskunft geeignet sein, reisen Welt einzuschalten.

Ein englischer, türkisch gesinnter Kriegscorrespondent der „A. A. Itg.“ schreibt derselben: Nun, immerhin geht jetzt in der Türkei so Vieles, ja selbst Alles verloren, so will ich auch meinen Verlust leicht verschmerzen, so wollte gern einen zehnmal größeren ertragen, wenn ich nur einziges Mal einen recht gehörigen Erfolg der Türken auf dem europäischen Kriegsschauplatze zu melden vermöchte. Beider kann ich dies aber nicht und muß stets nur Hobbies verklagen, wenn ich der Wahrheit getreu bleibe will — und was helfen alle Lügen und Verheimlichungen, da sich die Wahrheit zulegt doch immer, wenn sie auch vielleicht anfänglich verhüllt wird, mit unverzichtlicher Gewalt Bahn brechen wird, ebenso wie die Sonne mit ihrer Kraft zulegt doch auch die düstersten Volkenschauer durchbricht. Und so recht- und ruchlos der Grund ist, aus welchem die Russen jetzt ihre Kriegserklärung gegen die Türkei herleiten, ebenso geschickt, thätig und nach langem wohlerwogenen und seit Jahren sorgfältig vorbereiteten Plan führen sie nunmehr diesen Krieg, und ebenso vollständig, wie die Türkei jetzt in ihrem guten Recht ist und nur in der strengsten Nottheit sich befindet, so gänzlich los- und planlos und ohne einen Funken von Energie und Thalikraft ist die oberste türkische Kriegsführung. Das ist und bleibt meine wahre Ansicht und feste Ueberzeugung.

Zu Vorstehendem paßt folgende competente Mittheilung über türkische Gräuel:

Bukarest, 6. August. Folgende Erklärung ist von den unterzeichneten Correspondenten auswärtiger Zeitungen am 21. Juli in Konstanly zu Protokoll gegeben worden: „Wir unterzeichnete fremde Staatsangehörige, denen es gestattet wurde, den Operationen der russischen Armee als Repräsentanten einiger der Hauptorgane der europäischen Presse zu folgen, halten es für unsere Pflicht, öffentlich die Acte der Barbarei zu konstatiren, welche die regulären türkischen Truppen, die den Schipkaß zu verteidigen hatten, begangen haben.

Am 17. und 18. Juli wurden bei den mörderischen Kämpfen welche der Räumung der von den Türken errichteten Vertheidigungen vorausgingen, verschiedene Positionen von den Kämpfenden der beiden Armeen nach einander besetzt und verlassen, ohne daß der eine oder der andere Theil Zeit gehabt hätte, seine Verwundeten und Toden mit sich zu nehmen. Als der Kampf beendet war, wurde eine große Anzahl der zurückgelassenen türkischen Verwundeten aufgesammelt und von den Aerzten der gegnerischen Armee auf dem Plateau gepflegt. Hingegen war keiner der verwundeten Russen, welche das Unglück hatten, auf einem Punkte zu fallen, der für einen Augenblick von türkischen Truppen besetzt wurde, am Leben geblieben. Zwanzig bis dreißig dieser Unglüdlichen waren entbaupt; mehrere waren die Ohren, die Nase und die Geschlechtsorgane abgeschnitten und die Brust durch Dataganbiebe zerstört. Ihre Köpfe waren in das türkische Lager geschafft worden, wo die russischen Soldaten dieselben nach der Befreiung der Vertheidigungen gefunden haben. Wir haben mit unseren eigenen Augen diese abgeschnittenen Köpfe und diese vernummelten Körper gesehen. Bei manchen von ihnen waren durch Contraction der Muskeln und durch die Verdrehung der Glieder die schrecklichen Dualen zu erkennen, welche eine Verstümmelung bei lebendigem Leibe hervorbringt. Wir haben einen Leichnam gesehen, welcher noch hingestreckt lag über die Tragbahre einer Ambulanz, auf die er als Verwundeter von den Seinigen gelegt war. Nicht weit davon lagen ebenfalls entbaupt die Leichname der helden Kranenträger, am Arme die Binde des rothen Kreuzes.

Indem wir uns streng an das halten, was wir gesehen haben und Denen, welche Zeugen des Kampfes selbst gewesen sind, es überlassen, die Verlegung des Kriegsrechts aufzudecken, welche die Türken begangen haben, indem sie zwei Parlamentärfähnen aufpflanzten, um gleichzeitig das Feuer auf die in Ruhe befindlichen russischen Truppen wieder zu eröffnen, stellen wir der civilisirten Welt den Gegensatz vor Augen, welcher am Tage nach dem

Kampfe in einer Entfernung von einigen hundert Metern sich darbot: Auf der einen Seite mehr als 50 muselmännische Verwundete, gepflegt durch Aerzte der russischen Armee nach den Vorschriften der Humanität und auf der anderen Seite der Hause abgeschnittener Köpfe, die schwülthigen Trophäen der Barbarei der regulären türkischen Truppen.“

Folgen die Unterschriften: C. B. Bradenburg, Oberstleutnant, Kriegs-correspondent der „Times“. Did de Ronay, Specialcorrespondent des „Monde illustré“ und des „Moniteur universel“. G. de Lamotte, Correspondent des „Temps“. J. L. Tellier, Correspondent der „Illustration Espagnole y Americana“.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz:

Telegramm der „Presse“ aus Tiflis, 6. August. Russische Truppen in der Stadt von 9 Divisionen haben am 3. d. M. in Armenien die Offenlässe ergriffen und Ant, Magessberi und Digar besetzt. Der rechte Flügel der türkischen Truppen hat näher bei Karls Aufstellung genommen.

Petersburg, 6. August. Dem „Golos“ wird aus Küruldara, den 4. c., gemeldet: In den Schlüpfen des oberen Tscheliffs, bei den Auls Saisala und Iwischtar, erzielte Oberst Komarov eine Abteilung des berüchtigten Raubers Michaili. Nachdem noch 2 Schützenbataillone unter Variatinly herbeigezelt waren, wurde der Feind vollständig in die Flucht geschlagen. Von den Einwohnern der Auls wurde auf die Russen gefeuert. Der Verlust der Russen betrug zwei Tote und vier Verwundete. Der Feind verlor 30 Tote.

Köln, 7. August. Morgens. Wie der „Kölnerischen Zeitung“ aus Konstantinopel, den 6. c., gemeldet wird, würde sich Muhsat Pascha hauptsächlich auf die Defensive beschränken und würde 25 Bataillone an die auf dem europäischen Kriegsschauplatze operirenden Armeen abgeben.

Deutsches Reich. Die Einnahmen an Zöllen und gemeindlichen Verbrauchssteuern, sowie anderen Einnahmen haben im Reich für die Zeit vom 1. April 1877 bis zum Schluß des Monats Juni 1877 (vergleichbar mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres) betragen: Zölle und gemeindliche Verbrauchssteuern 42,009,414 M. (— 3,869,696 M.), Wechselstempelsteuer 1,712,119 M. (+ 25,519 M.), Post- und Telegraphenverwaltung 29,245,709 M. (+ 753,892 M.), Reichseisenbahnverwaltung 8,823,392 M. (— 315,150 M.). Bei der Legieren ist die Einnahme des laufenden Jahres nach provisorischen Ermittlungen, diejenige des Vorjahrs nach den definitiven Feststellungen angegeben. Ferner sind für beide Jahre die Einnahmen der vor dem Reiche gewählten Wilhelm-Eureburg-Bahnen, welche in den Nachrechnungen des Vorjahrs nicht berücksichtigt worden sind, mit einbezogen; ohne dieselben stellen sich die Tabellen wie folgt: Einnahmen vom 1. April 1877 bis Ende Juni 1877 7,846,040 M., Einnahmen in demselben Zeitraum des Vorjahrs 8,008,252 Mark, demnach 1877 weniger 162,212 Mark.

Berlin, 6. August. (Vermischtes.) Der Bau des neuen Postgebäudes in der Spandauerstraße an Stelle des abgerissenen Gebäudes, in dem sich früher die Packettnahme befunden hat, ist nunmehr begonnen worden und wird voraussichtlich am 1. October 1878 fertiggestellt sein. — Am Sonnabend wurde auf dem Weckmarkt auf dem Dönhopfplatz eine Quantität Fleisch Seitens der Marktpolizei mit Beschlag gelegt. Dasselbe kam aus Gransee und stammte wahrscheinlich von Viech her, welches bei den schweren Elementarereignissen, von denen dieser Ort betroffen wurde, zu Schaden gekommen ist. — Am Sonntag verstarb in der Charité unter entsetzlichen Schmerzen der Kaufmann Bry, das unglückliche Opfer einer großen Fahrlässigkeit, die ihr Nachspiel vor dem Strafrichter finden wird. Bry hatte am Donnerstag einen Geschäftsfreund, den Inhaber einer Möbelfabrik, besucht, hatte beim Weggehen an Stelle der richtigen Ausgangstür die dicht daneben befindliche Thür zum Fahrtuhl, die aus grober Fahrlässigkeit unverlossen gewesen war, geöffnet und war, da Schutzvorrichtungen in keiner Weise angebracht waren, im Schacht des Fahrtuhles drei Stock herabgestürzt.

Danzig, 4. August. Aus Warschau wurde zwar vor einigen Tagen abermals ein nicht unerhebliches Wachsen des Wasserstandes der Weichsel gemeldet, das durch heftige Regengüsse im Galizien veranlaßt zu sein scheint. Seitdem aber sind weitere Nachrichten hier nicht eingegangen, und da auch von den Beobachtungsstationen an der preußischen Weichsel seit mehreren Tagen keine Rapporte eingelaufen sind, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Stromverhältnisse jetzt wieder normale sind.

Köln, 4. August. Wie die „Köln. Itg.“ vernimmt, ist Seitens der städtischen Behörden vorgestern ein Einladungsschreiben an den Kaiser abgesandt worden, worin derselbe gebeten wird, anlässlich seiner Anwesenheit in der Rheinprovinz während der großen Manöver des 7. und 8. Armeecorps auch die Stadt Köln mit

seinem Besuch zu beglücken. So weit vorauszusehen, dürfte der Besuch am 12. September, Abends gegen 8 Uhr, erfolgen. Da die Festlichkeiten auf den ausdrücklichen Wunsch Sr. Majestät den Charakter der möglichsten Einfachheit an sich tragen sollen, so wurde dem hohen Gaste nur ein Concert auf dem Gürzenich angeboten, welch's unter Leitung des städtischen Capellmeisters Dr. Ferdinand Hiller und unter Mitwirkung des Kölner Männer-Gesangvereins, der Concert-Gesellschaft, sowie der Schülerinnen des Conservatoriums veranstaltet werden soll. Einige Erfrischungen werden in einem der Säle des Gürzenichs für den Kaiser bereit gehalten werden. Während der Fahrt Sr. Majestät durch die Stadt nach dem Gürzenich werden der Dom und der Rathaussturm beleuchtet werden.

Dresden, 6. August, Nachmittags. Die Leiche des gestern früh verstorbenen Prinzen Gustav von Wasa wird morgen Abend zur Bestattung nach Oldenburg übergeführt werden.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 6. August. Kaiser Franz Josef ist gestern nach Itali abgereist. — Das „Fremdenblatt“ erklärt die Nachricht, der österreische Militärbevollmächtigte, v. Bechtolsheim, sei mit einer Specialmission des Kaisers Alexander an den Kaiser Franz Josef beauftragt worden, für unbegründet.

Die zahlreichen „Entrüstungs-Meetings“, welche gegenwärtig in Ungarn an der Tagesordnung sind und die insgesamt in mehr oder minder offener Weise für eine militärische Intervention Oesterreich-Ungarns zu Gunsten der Türkei sich aussprechen, sollen bekanntlich auch auf cisleithanischen Boden verpflanzt werden. Zuerst hat sich in Lemberg ein Comitis zusammen, das die Abhaltung einer Volksversammlung ankündigte, um eine gehärmische Resolution gegen die „russischen Gräuel“ zu beschließen. Die Behörde hat den Arrageurem dieses Projekts einen Strich durch die Rechnung gemacht. Sie untersagte die Veranstaltung dieses Meetings, auf welches die Exaltados unter den polnischen Patrioten in Lemberg sich bereits nicht wenig gefreut hatten. Dieses behördliche Verbot lässt voraussehen, daß das Gesuch der Herren Bleiweis, Barnik und Bozjai, ein türkefeindliches Meeting bei Laibach abhalten zu dürfen, kaum ein günstigeres Resultat erwarten dürfte, als der Plan, in Lemberg gegen die Russen zu demonstrieren. Die Resolution, welche am 12. d. dem slowenischen Labor vorgelegt werden soll, spricht sich für die Verjugung der Türken aus Europa und für die Annexion Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn aus. Die Erörterung solcher Fragen in einer Volksversammlung kann sicherlich leicht zu Unzulässlichkeiten führen und es ist deshalb anzunehmen, daß, wenn in Lemberg russenfeindliche Kundgebungen nicht gestattet werden, man auch nicht in Laibach Resolutionen antitürkischen Inhalts zulassen wird.

Agram, Montag, 6. August. In einer gestern hier stattgehabten Versammlung, an welcher ca. 1200 Personen teilnahmen, wurde nach langerer Diskussion durch Compromiss eine Resolution angenommen, in welcher die Überzeugung ausgedrückt wird, daß die barbarische und grausame Unterdrückung der christlichen Völker des Orients so lange dauern werde, als die Türkei bestehen werde. Deshalb müsse das türkische Reich in Europa zu Grunde gerichtet werden, wenn ein menschenwürdiges Dasein der christlichen Nationen des Orients gesichert werden sollte. Die Versammlung spricht weiter ihre wärmsten Sympathien für jene um die Freiheit kämpfenden Nationen und für Russland, den Alliierten Oesterreich-Ungarns, aus. Schließlich wird der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß Oesterreich-Ungarn nicht die Türkei, sondern seine eigene Grenze verteidigen, ferner Dalmatien mit Serbien vereinigen und Bosnien und die Herzegowina occipieren werde.

Schweiz, 1. August. Die „N. Z. B.“ berichtet: Ein bekanntes Lausanner Pensionat, das die Ferienzeit in Leysin, oberhalb Aigle, aufbringt, beabsichtigte am 29. Juli eine Ausfahrt und machte sich trotz des ungünstigen Wetters auf vier Wagen in früher Morgenstunde auf den Weg. Zwischen Leysin und Sepy, wo es steil bergab geht, warf der eine der Wagen, der keine Sperrvorrichtung gehabt haben soll, um. Zwei der Töchter blieben tot auf dem Platze und zwei andere sind schwer verletzt."

Frankreich. Das „J. des Débats“ schreibt: „Gestern Abend hielten die in Paris anwesenden Mitglieder der Linken des Senats eine ziemlich zahlreiche Zusammenkunft. Die Nachrichten, welche man sich aus den Departements mittheilt, sind geeignet, über den Erfolg der liberalen Sache in den bevorstehenden Wahlen die zuverlässlichs Hoffnungen einzulösen. Die Verwaltung müht sich vergeblich ab, durch Willkürakte gegen den Strom der öffentlichen Meinung zu kämpfen. Das Publicum wird sich auf gesetzlichem Wege verteidigen und über jene Acte in den Wahlen zu Gerichte führen.“

Die Friedensrichter haben Befehl erhalten, bis zum 7. August vertraulichen Bericht über „die moralische und politische Lage“ ihres Bezirks zu erstatten. Dieselben werden jetzt also als geheime Polizeiagenten benutzt! — Die Anstrengungen, um das

linke Centrum der Regierung zu gewinnen, werden fortgesetzt, obgleich nicht die geringste Aussicht vorhanden ist, daß auch nur ein Mitglied desselben zum 16. Mai übertritt. Selbst viele neu ernannte Präfecten, darunter der von Saint Etienne, glauben so wenig an die Dauer der jetzigen Regierung, daß sie nicht einmal ihre Familie zu sich kommen ließen, da sie die Reisekosten ersparen wollen. Die Orléanisten haben sich jetzt vollständig der Kirche in die Arme geworfen. Der „Soleil“, ihr Hauptorgan, erklärt nämlich, daß, „um der Gefahr der Gesellschaft die Spitze zu bieten, es nicht nur genügt, daß die Regierung einschreite, sondern man müsse auch zur Kirche seine Zuflucht nehmen und ihr die Erziehung des Volkes anvertrauen.“ Betreffs der in der Provinz herrschenden Stimmung vernimmt man noch, daß viele hervorragende Persönlichkeiten, die zuerst ihre Zustimmung gegeben hätten, Mitglieder des conservativen Wahlcomites zu sein, sich jetzt zurückziehen, um sich nicht zu compromittieren. — Bei der vorgestrahlten Preisverteilung im Marienburger Gymnasium fand eine Kundgebung gegen den 16. Mai statt. Die Gymnasiasten waren aufgebracht, daß man den als Republicaner bekannten Academie-Inspector Bayau pensionirt hatte, und beschlossen, bei der Preisverteilung eine Kundgebung zu Gunsten desselben zu machen. Der Präfect Phoret suchte die Jugend dadurch zu beschwichtigen, daß er Bayau einige Lobsprüche spendete. Die Gymnasiasten wollten demselben langanhaltende Bravos. Als nun aber der Präfect des Marschalls Mac Mahon in den wärmsten Ausdrücken gedachte, wurde ein endloses Grünen laut, welches so stark wurde, daß es die Bravos der offiziellen Welt überhöhnte.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 7. August.

* (Musikschule.) Herr Dr. Fuchs hat gegenwärtig seine Musikschule mitten in die Stadt (Ring Nr. 5) verlegt und dieselbe zugleich durch sehr billige Honorarsätze allezeitig zugänglich gemacht. Alle, die den Unterricht des Dirigenten dieser Anstalt aus eigener Erfahrung kennen, bezeugen einstimmig, daß derselbe eine ganz außergewöhnliche Gabe besitzt, sowohl im Technischen schnell und sicher und ohne verhältnismäßigen Zeitaufwand Seitens des Schülers zu lehren, als auch bezüglich des Geistigen seine eigene Auffassung eines Musikkördes vermöge einer nie versagenden Gewandtheit der mündlichen Mittheilung auf den Vortrag des Lernenden zu übertragen. Daß er außerdem alle Eigenschaften hat, die zur Leitung eines Muskinstitutes gehören, hat Herr Dr. Fuchs durch die erfolgreiche technische Direction des Hirscher Musikvereins deutlich genug bewiesen und bildet Begehrter ein so namhaftes Verdienst um die Förderung der musikalischen Interessen unserer Stadt, daß es wohl an der Zeit wäre, wenn durch allzeitiges Vertrauen und Nachfrage nach dem, was seine Musikschule darbietet, unserem Mitbürger auch einmal ein verdienter Rohn zu Theil würde, zumal diese Schule eine Pflege- und Pfanzstätte künftiger Leistungen unseres Musikvereins werden soll.

(Concerte der prinzlich Schaumburg-Lippeschen Bergcapelle.) Die von der prinzlich Schaumburg-Lippeschen Bergcapelle aus Schwadowitz am vorligen Sonntage in der Warmbrunn-Brauerei und gestern Nachmittag auf Gruner's Felsenkeller hier selbst, sowie Abends im Thiel'schen Landhaus gegebenen Concerte hatten einen sehr guten Erfolg, sowohl was den Besuch derselben, als auch, was die Anerkennung der vorzüglichen Leistungen der Capelle betrifft. Der Restaurationsgarten der Felsenkeller-Restoration wies, da wider Erwarten die Witterung sich sehr günstig gestaltet hatte, nämlich einen zahlreichen Besuch von Damen auf, welche dabei unter dem Eindruck der Concertklänge einige angenehme Nachmittagstage zubrachten. Geradezu übersättigt von Besuchern aber war das Thiel'sche Landhaus, das in der Besetzung aller doppeln gemachten Sitzplätze dieselbe Erscheinung bot, welche das von der genannten Capelle in demselben Locale vor zwei Jahren gegebene Concert aufwies. Für ausreichende und gute Bedienung war an beiden Orten in bester Weise gesorgt.

(Glaskünstler Heinze.) Herr Glaskünstler Heinze aus Kopenhagen (gegenwärtig in Görlitz ansässig) verweilt hier selbst noch einige Tage, um auch in den Schulen seine Kunst zu produciren, und wird daher seine öffentlichen Productionen im Haupt'schen Etablissement ebenfalls noch einige Tage fortsetzen. Die Leistungen des Herrn Heinze sind, wie schon früher bemerk't, ganz vorzügliche und ganz besonders auch den Schulen, denen er für ihre Sammlungen die von ihm augenblicklich hergestellten Gegenstände grundsätzlich stets gratis überläßt, zu empfehlen.

** Die Ermordung des Försters Frey zu Wolfsbau unter der Schneelappe durch einen Wildschützen, welcher Ersterem, ohne angegriffen zu sein, auslauerte und ihn niederschoss, ist die Veranlassung einer ernsthaften Behandlung der Wilddieleberei im Gebirge, als bishher. Unter Anderen ist — neben den hohen Brämen, welche der Allgemeine Deutsche Jagdschutz-Verein durch seinen hirsigen Landes-Vorstand, Herrn Hauptmann Rudorff, dafür bezahlt — auf die Entdeckung eines Wilddiebes oder Abnehmers von Hoch- und Rehwild, welches Raub

schülen in den Gräflich Schaffgotsch'schen Forsten geschossen haben, eine Prämie von 200 Mark ausgeboten worden. Die öffentliche Bekanntmachung von Seiten des Reichsgräflich Schaffgotsch'schen Cameral-Amtes ist am gestrigen Tage erfolgt, und wir glauben, daß auf diese Weise der bevorstehende Kampf zwischen dem vereideten Forstpersonal der Herrschaften Rynast und Greiffenstein mit den Raubshülen, welche letztere augenblicklich an Freiheit Unglaubliches leisten, gemildert und manches Menschenleben gespart werden könnte, wenn die Bevölkerung die Staats- und Polizeibeamten kräftig unterstützen wollte. Die ausgesetzte Prämie, welche neben den Prämien des Deutschen Jagdschutz-Vereins — die Statuten des letzteren ließen wir vor einigen Monaten unsern geehrten Lesern mit — 200 Mark beträgt, kann sich Federmann verdienen, der einen Raubshülen im Walde begegnet, sich dessen Kleidung und Gestalt genau merkt, demselben folgt und einem der Förster oder Holzhändler, welche überall im Walde vertheilt sind, meldet. Selbst Frauenspersonen und Kindern bietet sich Gelegenheit, b.i. dem Giasammeln von Holz oder Waldbeeren zur Entdeckung eines Raubshülen beizutragen und die ansehnliche Prämie zu verdienen. Vor Drogungen der Raubshülen brauchen sich dieselben nicht zu fürchten, denn einerseits werden überfahrene Raubshülen für längere Zeit im Gefängnis gehalten, andererseits ist eine lebensgefährliche Drogung schon an und für sich mit hoher Strafe bedroht, und man muß nicht vergessen, daß der königliche Staatsanwalt Ankläger ist. Auch den Herrn Gendarmen und Grenzaufsehern wird empfohlen, die Gelegenheit eventuell zu benutzen, hohe Prämien zu erwerben. Die Esteren, sowie besonders die Polizeibeamten in den Städten, können leicht Wildhändler oder andere Personen ermitteln und zur Bestrafung bringen, welche den Raubshülen ihre Beute abnehmen. Es kann sich jeder die ausgesetzten Prämien erwerben, welcher den Anlauf von gestohlenem Wild zur Anzeige bringt. Es liegt auf der Hand, daß künftighin die Wildabnehmer durch die Aussicht so bedeutende Prämien noch viel mehr der Entdeckung und Bestrafung ausgesetzt sind, als die Raubshülen selbst, da Letztere sich durch falsche Worte und geschwärzte Gesichter unkenntlich zu machen suchen. Unzweckhaft wird die Prämie eventuell auch an Bewohner des benachbarten Königreichs Böhmen, wohin von den Raubshülen viel Wild gebracht wird, bezahlt werden, denn auch im österreichischen Kaiserstaat ist der Anlauf von gestohlenem Wild mit Strafe bedroht. Wenn wir demnach die Bevölkerung unseres schönen Gebirges bitten, zur Befestigung der Raubshülen hütstreiche Hand zu leisten, so wollen wir nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß Herr Ludwig Graf von Schaffgotsch diese Rücksichtnahme in jeder Weise verdient, indem er einer sehr bedeutenden Thell seiner Einkünfte dazu verwendet, um Notleidenden zu helfen, Kranke und Arme zu unterstützen. Jedenfalls darf Herr Graf Schaffgotsch auf allgemeine Zustimmung rechnen, wenn er Herr in seinem Walde sein will und bestrebt ist, sich ungebetener Jagdgäste zu erwähren, welche ihm seine Förster und sein Wild tödlich ziehen.

* (N. B.) In den Abend- und Nachtstunden vom 9. bis 12. August, namentlich aber des 10. August, werden wir bei heiterem Himmel, wie alljährlich zu dieser Zeit, das schöne Schauspiel am Himmel in langgestreckten Bahnen dahingehender, rach aufeinander folgender, glänzender Meteor, Sternschnuppen, untermischt mit einzelnen Feuerkugeln, geniesen, und in diesem Jahre auch noch uneingeschränkt durch das sonst diese Beobachtungen beeinträchtigende Licht des Mondes, welcher an diesen Abenden bereits unter unserem Horizont gesunken ist. Weil nach früheren Beobachtungen die meisten Sternschnuppen dieses Meteorschauers aus dem Sternbild des Persers herzukommen schienen, hat man dieses ganze Augustphänomen die Perserfelden genannt. Schiaparelli in Mailand, Director der dortigen Sternwarte, hat vor etwa 10 Jahren nachgewiesen, daß die Bahnen dieser Perserfelden im Raum fast identisch sind mit der Bahn des großen dritten Kometen von 1862, ferner, daß die Perserfelden das Product der in entlegenen Zeiten erfolgten theilweisen Auslösung dieses Kometen sind und daß sie im Laufe der Zeiten einen geschlossenen Ring bilden, welchen die Erde alljährlich in den Tagen vom 9. bis 12. August durchschneidet, und dessen aus dem Bereich ihrer Anziehungskraft kommende Theile in Folge ihres Erglühens innerhalb unserer Atmosphäre in einer durchschnittlichen Höhe von 15—18 Meilen (112½—18 Kilometer) und als Sternschnuppen sichtbar werden, während der Mutter-Komet seine Bahn inmitten des von ihm erzeugten Ringes fortsetzt. Einzelne Theile dieses Ringes sind dichter mit Meteoren besetzt, als andere; trifft die Erde diese Theile, so findet ein reicherer August-Sternschnuppenfall statt, als in anderen Jahren. Dies ereignete sich noch den Sternschnuppenatalogen in den Jahren 880—841, 925—933, 1029, 1243, 1451, 1779 bis 1789, woraus man auf eine Periode von ca. 108 Jahren schließen kann, so daß wir in den nächsten Jahren möglicherweise auf einen noch größeren Sternschnuppenfall, als er in den letzten Jahren war, rechnen können. Schon im August 1875 zeigte sich, daß August-Phänomen in einer größeren, prachtvolleren Entfaltung als in den Jahren vorher; im August 1876 wurden die Beobachtungen theils durch den Mondchein, theils durch schlechtes Wetter vielfach beeinträchtigt. Hoffen wir, daß an diesen August-Abenden

und Nächten der Himmel den Beobachtungen günstig ist. Die ersten Stunden nach Mitternacht sind allerdings die Sternschnuppenreichsten, jedoch wird schon in den Stunden von 9 Uhr Abends bis Mitternacht jedem sich für die Himmelserscheinung Interessirenden in den zahlreichen am Himmel dahinschiegenden Sternschnuppen ein schönes Schauspiel dargeboten.

— Stönsdorf, 6. August. (Fahnenweihe.) Am Sonntage fand hier selbst die Einweihung der neuen Fahne des im vorigen Jahre neu gegründeten Militärvereins statt. Als eingeladene Gäste waren die Mitglieder der Militär-Kriegervereine im Seidorf, Giersdorf, Hirschdorf und Schwarzbach mit ihren Fahnen, desgleichen auch Deputationen des Hirschberger und des Gunnersdorfer Vereins anwesend. Sämtliche Festbeteiligten, darunter auch die Junglinze und Jungfrauen des Ortes, versammelten sich Nachmittags um 2 Uhr vor dem Kriegerdenkmale, woselbst der Vorsteher des hiesigen Militärvereins, Herr Walter, die Weiherede hielt, während die neue Fahne enthüllt wurde. Nach beendeter Feierlichkeit fand der Paraderückmarsch statt, worauf der fehlige Zug durch die mit Ehrenposten u. c. geschmückten Straßen des Ortes nach dem an der Warmbrunnerstraße belegenen Festplatz erfolgte. Herr Rüffer, Vorsteher des Giersdorfer Vereins, hielte daselbst eine Ansprache, in welcher er den Ortverein unter Hinweisung auf dessen projectirten Beitrag zum deutschen Kriegerbunde zur Wahrung seiner Einigkeit aufforderte und im Abschluß hieran ein Hoch auf den deutschen Kriegerbund ausbrachte. Abends 8 Uhr erfolgte der Einmarsch bis zur Brauerei, woselbst Herr Kluge aus Hirschberg im Namen der anwältigen Vereine den Bewohnern der Ortschaft, welche zur Verherrlichung des Festes beigetragen, ein Hoch brachte, nach diesem fand in der Brauerei und im Griech'schen Kreishaus ein Ballvergnügen statt.

(Schl. Br.) Breslau. (Unglücksfall mit tödtlichem Ausgänge.) Am 1. August verunglückte in Station Weidenhof der bei der Posener Eisenbahn angestellte Hellsbahnwärter Kahler dadurch, daß er in Folge eigener Unvorsichtkeit unter die Räder eines Auges geriet, bei welcher Gelegenheit dem Bedauernsverleihe beide Beine vom Körper losgetrennt und der rechte Arm zerschmettert wurde. Der auf so schreckliche Weise Verletzte stand zwar in der bleiernen Krankenanstalt zum barnherrigen Brüderkloster hütstreiche Aufnahme, doch ist der Verunglückte trotz aller angewandten ärztlichen Bemühungen gestern Vormittag unter den unsäglichsten Leidern verschieden.

(Br. Btg.) Landeshut, 4. August. Gestern, Freitag Abend gegen 10 Uhr, brannte in Merzdorf die Heppner'sche Gerberei, die ehemalige sogenannte Bauernbleiche, nieder. Durch die mehrfache, bald geleistete Hilfe wurde die Weiterverbreitung des Feuers verhindert.

(Unt.-Bl.) Jauer, 5. August. (Diebstahl.) In einer Nacht der vergangenen Woche wurden einem hiesigen Gußbesitzer eine Menge Weizengärten vom Felde gestohlen, in Folge dessen eine Haussuchung bei einigen des Diebstahls verdächtigen Personen abgehalten wurde, bei welchen man nicht allein die entwendeten Garben, sondern auch mehrere Säcke voll abgeschatteter Lehren vorsand. — Am Freitag fanden zwei vagabondirende Individuen zu einem am Neumarkt hier selbst wohnenden Schlossermeisterbetteln. Bevor ihnen die Gaben gezeigt wurde, bemerkten sie auf dem offenen Herde in der Küche einen mit Hammelspeck gefüllten Topf, dessen Wohlgeruch die Siroche so anslockte, daß einer derselben dem Wunsche, in nähere Bekanntschaft mit dem Fleische zu treten, nicht widerstehen konnte, dasselbe daher aus dem Topfe zog und in die Tasche steckte. Der Dieb wurde aber ergrappt und der Behörde überliefert.

(Schl. Br.) Viegnitz, 4. August. (Von einer Natter gebissen.) In Bobendorf wurde gestern ein 15jähriges Mädchen auf dem Felde von einer Natter, auf welche sie wahrscheinlich getreten, in den Fuß gebissen. Der Gifstofftheilte sich binnen kurzer Zeit dem ganzen Körper mit und nach einer Stunde war sogar der Kopf des Mädchens vor einer Geschwulst besessen. Durch schnell hinzugezogene ärztliche Hilfe wurde jedoch glücklicher Weise alle Gefahr beseitigt.

(G. R.) Görlitz. In der hiesigen katholischen Kirche wurde am vorigen Sonntage durch eine vermutlich geisteskranke Frauensperson während des Vormittags-Gottesdienstes eine unliebsame Störung verursacht. Als nämlich die Predigt beendet und kaum das „Amen“ ausgesprochen war, erhob sich plötzlich die erwähnte Frau, welche auf dem Orgelchor harrt an der Brüstung Platz genommen hatte, um mit lauter Stimme und mit lebhaften Gesten eine zweite Predigt, „von der Verherrlichung des Evangeliums Gottes“ zu beginnen. Natürlich wurde die Person alsbald zur Ause gebracht und so dem fatalen Zwischenfalle rasch ein Ende gemacht, worauf der Gottesdienst ohne weitere Störung seine Fortsetzung fand.

— (Schl. Br.) (Militärisches.) Am Dienstag, den 7. d. M., rückten der Regimentsstab und das 1. Bataillon 19. Infanterie-Regiments von hier zum Mandau aus. Dasselbe beginnt mit Regiments-Exercitien in der Gegend von Viegnitz, an welche sich die Brigadeübungen unmittelbar anschließen. An diesen nimmt außer dem 19. Regiment das Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 und das 5. Jäger-

Bataillon Thell, welches lehrt am 16. August von hier abrücken wird. Nach Beendigung der Brigadenübungen beginnt das Divisions-Mänter zwischen Sprottau und Glogau. Während der Regiments-Übungen wird das 1. Bataillon 19. Infanterie-Regiments Cottone-ments-Duettiere in Kniegnitz, Trebnig, Klemmerwitz und Kalthaus bei Liegnitz beziehen.

Gott lente.

Von E. v. C.
(Fortschung.)

Wie verzweifelt starre die arme Ella vor sich nieder. Diese Stunde hatte ihr nicht allein den Reichtum geraubt, den sie von ihrer frühesten Kindheit her gewohnt war, als den übrigen zu betrachten, nicht nur den Schmerz über die Krankheit des geliebten Vaters hatte sie ihr gebracht, nein, auch einen andern, tiefen, seelen-erschütternden Schmerz, in ihr hatte sie einen Einblick gewonnen in das Herz des Gatten. Stets ein Kind des Augenblicks, nie gewohnt, seine Leidenschaften, seine Empfindungen zu beherrschen, hatte er mit rücksichtsloser Offenheit ihr sein Innerstes entkleidet. Wie ein einziger Nachkroft alle die zarten Keime der Vegetation vernichtet, so waren in dieser schweren, bittern Stunde die sie befehlenden Illusionen verflogen. Nicht ihre Person war es gewesen, um die der liebgeliebte Mann geworben, der arme Dienstmann hatte sich ein glänzendes Looß bereiten wollen. So lange dieser Schmerz sie umgab, hatte er mit Freundlichkeit die Zugabe der Frau getragen, jetzt, da er von ihr gewichen, stieß er mit rauber Hand die Arme zurück, die so vertraulich sich ihm hingegangen und die jetzt, wo so schwere Schicksalsschläge sie betroffen, wohl mehr denn je einer helfenden, führenden Hand, eines liebevollen Zuspruchs bedurfte hätten.

Wie ist es doch so schwer, von der Person eines über Alles geliebten Wesens nach einander die glänzenden Hülle fallen zu sehen, mit denen unsere Phantasie dasselbe bekleidet; wie möchten wir so gerne die Augen schließen, nur um die Blöden nicht zu schauen, haben wir dieselben aber einmal aufgetan, dann hilft es nichts, sie wieder zu bedecken, durch die geschlossenen Lider hindurch zeigt sich dennoch, was wir so gern, als nicht entdeckt betrachtet hätten.

So erging es auch der armen Ella. Von all dem Schrecklichen, was sie betroffen, war diese Erfahrung vielleicht die schrecklichste. Unbeweglich, wie ein Bild von Stein, saß sie auf dem eleganten, mit Sammet überzogenen Sopha, die Hände auf dem Schoße ruhend, das jetzt thränenlose Auge zu Boden starrend.

Nun, bist Du stumm geworden? Willst Du mich auch noch mit Launen quälen? Anstatt Deinen armen, betrogenen Gatten zu trösten, ihn zu erbletern, siest Du da, wie das Bild der Nioche. Erfüllst Du so den Schwur, den Du am Altare geleistet, mir beizuscheiden in Freude und Beld?"

Der Eintritt des Dieners, welcher meldete, daß servirt sei, schnitt jede Entgegnung der Gattin ab. Hohenstein trat dicht an sie heran, und mit leiser, aber vor Wuth bebender Stimme flüsterte er, stich zu ihr heugend:

"Von wenigstens unsere Leute Dein lamentables Gesicht nicht sehen. Es ist Zeit genug, wenn die veränderten Verhältnisse Ihnen sind thun, was uns betroffen. Bis dahin ermanne Dich, Ella, kommt mit in das Speisezimmer."

"Läß mich, Fritz", bat die junge Frau leise, "ich kann nicht essen in diesem Augenblick. Läß Dich nicht abhalten, nur verlange jetzt nicht, daß ich Dir Gesellschaft dabei leiste."

"Nun freilich, was gilt Dir der Wunsch Deines Mannes, es ist Dir unbehaglich, in das andere Zimmer zu gehen, wie kann ich auch ein solches Opfer nur verlängern."

Mit einer gewaltsamen Anstrengung schnellte die Versöhnte empor, und ihren zitternden Arm in den ihres Mannes legend, schritt sie an seiner Seite durch noch zwei reichausgestaltete Zimmer in ein drittes, größeres, wo die elegant servirte Tafel des jungen Paares wartete.

Neuntes Capitel.

Die irdische Hülle des Commerzienrats Brauned war zur Ruhe gebracht. Nur Wenige hatten ihn auf diesem letzten Erbengange begleitet, von allen Denen, die so ungäbig oft an seiner kostfreien Tafel gesessen, die es sich zur Ehre geschätzt, zu den Belannten des reichen, angesehenen Mannes gezählt zu werden, nur einige Wenige. Dass unter diesen nicht der Eine war, den sie mit brennender Sehnsucht herbeigewünscht, das fiel mit Centner-Gewicht auf Baleska's ohnedies schon tief gebüngtes Herz. Was konnte es sein, das Flemming verbündete, der von ihm erwähnten Brant in dieser Zeit der Prüfung und des Schmerzes beizustehen? War es Rücksicht auf das Urtheil der Welt, die vielleicht den

äußersten Anstand dadurch verlebt geglaubt hätte? Dann könnte er ihr wenigstens schreiben. Der tote Buchstab, wenngleich ein sehr schwach erfasst für das lebende Wort, hätte ihr doch den Beweis seines Mitgefühls, seiner unwandelbaren Liebe gebracht, und so einen Trost in lindernden Weis in die brennenden Wunden ihres Herzens gegossen. War es Krankheit? Baleska's gedrückter Geist konnte nur trübe Bilder herausbeschwören, sie sah den Geliebten, wie sie den Vater hier bei ihrer Ankunft erblickt, von der Glut des Fiebers verzehrt, die Arme schaustig nach ihr ausstreckt; sie hörte ihn flehend ihren Namen aussprechen, und diese qualende Ungewissheit vermehrte noch das namenlose Weh, daß sie ohnehin schon empfand.

Der Gehlernrath S. war der Einzige, der ihr tröstend und beruhend zur Seite gestanden. Alle die so schweren Formalitäten, welche dazu gehörten, einem Abgeschiedenen die lebte Wohnung zu verschaffen, waren von ihm besorgt worden, er selbst hatte sich auch der schweren Pflicht unterzogen, bei der Auction der Sachen, in dem Hause des Verstorbenen in Berlin gegenwärtig zu sein. Der Verkauf des Hauses selbst war von ihm abgeschlossen worden, unter so günstigen Bedingungen als erzielt werden konnten, der die Villa stand noch bevor. Sein Hartg-fühl verbot es, die trauernde Tochter mit Geschäftsanlegenheiten zu belästigen, während noch die Leiche des Vaters über der Erde lag.

Jetzt, da Alles vorüber, da der Staub dem Staube übergeben, sehn wir den würdigen Mann leise, mit sanfter, freundlicher Miene in das Zimmer treten, in welchem Baleska allein mit ihrem Schmerze kämpft.

"Mein armes, unglückliches Kind", sprach er leise und stichelte sanft die herabhängende Rechte der Trauerfrau. "Noch nie habe ich es so lebhaft bedauert, keine Häuslichkeit zu haben, in die ich Sie führen könnte, als eben heute. Wodin werden Sie sich für den Augenblick werden? Doch wohl zu Ihrer Frau Schwester, nicht wahr? Oder haben Sie sonst ein Anweten erhalten, das Ihnen für den Moment erwünschter wäre?"

(Fortsetzung folgt.)

Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Niesengebirge“.

Breslau.	7. Aug.	6. Aug.	Breslau.	7. Aug.	6. Aug.
Weizen per Aug.	215	218	3½% Schle. Pfandbr.	96,05	86,10
Roggen per Aug.	130,50	134	Defferr. Banknoten .	166,75	167,25
September/October	133	135	Credit. Eisenb.-Aktionen .	65,10	66
Hafser per Aug.	116	116	Oberchl. Eisenb.-Aktionen	118,25	118,25
Kübel per Aug.	72	73	Defferr. Credit-Aktionen	271,50	270
Spiritus loco	48,00	48,80	Lombarden	115	113
September/October	47,50	48	Schles. Bankverein .	83,84	83
			Bresl. Discontobank .	64	64
			Lauarhütte	66	66

Wien.	7. Aug.	6. Aug.	Berlin.	7. Aug.	6. Aug.
Credit-Aktionen . . .	164,75	164,20	Diffr. Credit-Aktionen .	272	269,50
Lombard. Eisenb. . .	68,75	69,50	Lombarden	113	113
Napoleonsbr'or . . .	9,82	9,82	Lauarhütte	68,25	65,50

Bank-Discount 4% — Lombard-Ginstfuß 5%.

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Schönen.

Hirschberg. Den 8. Juli. Frau Gabrielescher Ehe e. S., Robert Franz Joseph Oscar.

Gestorben.

Hirschberg. Den 2. August. Grav. Carl Prizibilla, 37 J. Den 3. Wwe. Josephine Enge, 69 J.

Nachrichten des Standesamtes Warmbrunn.

Geburten.

Den 12. Juli. Frau Seiler Henriette Klose in Hirschdorf e. S. D. 17. Et. — Schmiedemeister Auguste Kesse hier, 22 J. — Schmiedemeister Friedrich Leibig hier, 78 Jahre. Den 27. Zimmermann Heinrich Hainke handmann hier, e. S. D. 25. Frau

Zimmerarbeiter Johanne Hallmann hier e. S. Den 28. Frau Pauline Louise Schröder hier, 3. J. hier, e. T. Den 3. August. Frau Maurer Pauline Helga in Hirschdorf e. S. D. 5. Frau Zimmermann Anna Baudner daselbst e. S. — Frau Korbmacher Emma Singer daselbst eine Tochter.

Sterbefälle.

Den 20. Juli. Heinrich Sohn des Maurer Matze i. Hirschdorf, 9 J. — Paul, S. d. Fleischergesellen Kothe hier, 11 W. D. 23. Emma Ida, T. d. Haushälter Hoffmann hier, 3 W. — verw. Zimmermeister Christiane Heldrich hier 81 J. D. 24. Wilhelm Weber, S. d. Schuhmacher Arnold in Hirschdorf, 3 M. Den 26. Juli. Arbeitler Heinrich Paule aus Hain, 3. J. hier, 22 J. — Schmiedemeister Friedrich Leibig hier, 78 Jahre. Den 27. Zimmermann Heinrich Hainke handmann hier, e. S. D. 25. Frau

Den 29. Juli. Anna Marie, L. d. Pck.
Schönbecker, s. B. hier, 1 Tag. Den
8. August. Porcellandreher Ernst Fried-
rich zu Hirschberg, 40 Jahre. Den 5.
Heinrich, S. des Handhälter Engler hier,
9 Wochen.

Amtliche Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.

[8162] Das dem Müller Carl
Friedrich Ernst Müller gehörige,
zu Schöps befindliche Waschmühlchen-
grundstück mit Bäckerei, Blatt Nr. 6
des Grundbuchs von Schöps mit 2
Hectares 79 Aris 70 D-Mtr. zur
Grundsteuer nach einem Meinertrag von
2467/100 Thaler und zur Gebäudesteuer
nach einem Nutzungswert von 75 M.
veranlagt, soll im Wege der nothwendigen
Versteigerung verkaufen.

am 2. October 1877.

Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkaufen und das Ur-
teil über Erteilung des Zuschlags
ebendaselbst.

am 5. October 1877,
Vormittags 10 Uhr,
verkündet werden.

Das Mühlwerk besteht angeblich aus
2 französischen Mahlgängen, Griespul-
und Reinigungsmaschine, ist 1874 neu
erbaut mit überschlächtigem Rad.

Auszug aus der Steuerrolle, begla-
bige Abschrift des Grundbuchblattes,
etwaige Kaufbedingungen, Abschüttungen
und andere das Grundstück betreffende
Nachweisungen können in unserem Bureau
während der Amtsstunden eingesehen
werden. Die für das Gebot zu erlegende
Sicherheit ist auf 3000 Mark festgesetzt.

Alle Einzelheiten, welche Eigentum
oder anderweitliche zur Wirksamkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Grund-
buch bedürfende, aber nicht eingetragene
Rechtsakte geltend zu machen haben,
werden aufgefordert, dieselben zur Ver-
meidung der Prüfung späterstens im
Versteigerungstermine anzumelden.

Riechenbach O.-E., den 4. August 1877.
Königliche Kreis-Gerichts-
Kommission.
Der Subskriptionsrichter.

Ebereschken.

[8161] Es soll die diesjährige Nutzung
der an den ehem. Staats-Chausseen des
Kreises Hirschberg vorhandenen
Ebereschken dem Meistbietenden gegen
sofortige Bezahlung verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf
Donnerstag, den 9. August c.,
Vormittags 10 Uhr,
in meinem Bureau anberaumt worden,
wozu ich Kaufstücke mit dem Bemerk-
en stelle, daß die Verpachtung in zwei
Rosen erfolgen soll und die Bedingungen
im Termine selbst werden bekannt ge-
macht werden.

Hirschberg, den 30. Juli 1877.
Der Königl. Bau-Inspector.
Kaupisch.

Für Zahneleidende!
[4495] Zum Einschenken künst-
licher Zahne bin ich Freitag, den
10. August, in Landeshut im
„Hotel zum Raben“ anwesend.
C. Friese aus Hirschberg.

Hirschberg, den 1. August 1877.
Mit heutigem Tage habe ich das seit bereits 40 Jahren
bestehende

**Colonial-,
Farbwaren- und Destillations-Geschäft,
Lack- und Firmiz-Fabrik**
meines verstorbenen Mannes

Herrmann Vollrath

an Herrn Oscar Friede übergeben, das derselbe in
unveränderter Weise fortführen wird.

Ich danke für das geschenkte Vertrauen und bitte dasselbe
auf meinen Nachfolger geneigtest übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Martha Vollrath.

Ich habe das Geschäft des verstorbenen Kaufmann Herrn
Herrmann Vollrath übernommen und führe dasselbe
in unveränderter Weise fort.

Ich bitte das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen
auch auf mich geneigtest übertragen zu wollen, das ich durch
strengste Reellität und zeitgemäß billigste Preise stets recht-
fertigen werde.

Hochachtungsvoll
Oscar Friede,
vorm. **H. Vollrath.**

[8173]

Himbeeren
kaufen jedes Quantum zu zeitgemäß höchsten Preisen
G. Roehr's sool. Erben
in Schmiedeberg.
[4503]

Spodium Superphosphat

empfiehlt

Oscar Friede,
vorm. **Herrmann Vollrath**, Hirschberg, Langstr. 14.
[8174]

Stellen suchenden jedweder
Branche kann das seit Jahren
renommierte Bureau Germania zu
Dresden auf's Wärmste empfohlen werden.

[4503] Die hiesige Agentur einer gut
eingeführten Deutschen Feuer-
versicherungs-Anstalt soll anderweit
besetzt werden. Leistungsfähige Re-
flectanten werden um bald ges. Abgabe
ihrer Adressen sub **F. V. 100** in
der Exped. d. Boten erbeten.

Frische Füllung natürlicher
Mineralbrunnen, Villiner,
Carlsbader, Hunyadi
János Bitterwasser &c
empfiehlt die Apotheke in der Langstr.

[4494] Sechs Kr. gut beständigen
Flachs verkauft
Dom. Verbisdorf.

Selter- u. Sodawasser
zu haben in der Mineralwasser-Anstalt
von **Dunkel**, Hirschapotheke,
Hirschberg — Bahnhofstraße.

Kinderwagen-Ausverkauf
Langstraße 7. [4501]

[8171] **Neue
schott. Bollheringe,
vorz. Matthesheringe**
empfiehlt und empfiehlt [8171]
Paul Lorenz.

Concentr. Restitutions-Fluid, Butterpulver mit Gebräuchs-
Anweisung, à Pack 40 Pf., Milch- und Nüzenpulver, ge-
prüft, [5580] em. steht die Apotheke in der Langstr.

[8139] Ein brauner
Hühnerhund,
im 4. Teile, steht preiswürdig
zum Verkauf beim
Reiterfürster **Winkler**
in Probsthain bei Goldberg.

**Berliner
Rasirseife,**
beste Qualität,
das Pf. 65 Pf., bei 9 Pf. 60 Pf.,
empfiehlt die Droguen-Handlung
Aug. Gusinde,
Viegny.

[5579] Zu Bädern empfiehlt:
Kali-Schwefelleber,
Seefalz, echt,
Stahlkugeln, ganz,
dito. Pulver,
Kreuznacher Mutterlauge,
Kiesernadel-Del,
dito. Extract
die Apotheke in der Langstraße.

[8141] Dominium Seitendorf ver-
kaufen eine sehr edle, 8jährige
Rapp-Stute,

welche diesen April im Königl. Haupt-
gestüt Trakshnen gedient wurde und
sich womöglich als Kutschpferd eignet.

Selter- u. Sodawasser
in Flaschen und Ballons zum Ausschank
empfiehlt die Apotheke in der Langstr.

[8142] Dominium Seitendorf sucht
bei hohem Lohn einen unterheiratenen
Pferdeknabe oder einen Pferde-
jungen. Dienstantritt Michael.

[4504] Ein gebrauchtes, sehr gutes
neuflernes Kutschgeschirr ist
billig zu verkaufen bei
Mihlig, Langstraße 7.

Geschäftsverkehr.

[4499] Zwei starke Arbeitswagen,
1 Kutschwagen, halb- und ganze-
deckt zu fahren, 2 englische Kutsch-
geschirre, Arbeitsgeschirre, 2
Schlitten, 1 Winder, starke und
schwache Ketten sind zu verkaufen
Hellerstraße Nr. 10.

Wilhelm Prause.

2400—3000 M.

werden von einem pläutlichen Binsenzahlen auf ein versichertes Hausgrundstück im Werthe von über 6000 Mark zur ersten Hypothek bald gesucht.

Selbstbartheter wollen ihre Adresse unter A. B. 40 postlagernd Schmiedeberg in Schl. einenden. [8169]

600 Thlr.

sind gegen sichere Hypothek zu 5 p. St. zu verleihen. Offerten unter W. S. bei Hrn. Edm. Bauerwaldt niederzu-

[8099] Eine Eisenwarenhandlung mit Schlosserei,

in einer Kreis- und Garnisonstadt, nahe am Markt gelegen, ist sofort zu verkaufen. Näheres unter Chiffre R. 12. 25 durch die Expedition des „Boten“.

[4486] Das hiersehlt belegene

Haus Nr. 20,

im besten Bauzustand beständig, enthaltend 4 Stuben und Keller, brauchliche Ich mit dem darangegliederten ca. 1 Mrg. großen Obst- und Grasegarten aus freier Hand zu verkaufen.

Hohenwiese, den 6. August 1877.
Gustav Pohl,
Schuhmacherstr.

Das Haus Nr. 113

neben der Hüttenstraße zu Schreiberhau ist mit dazugeh. 5½ Mrg. Grundstück Sonnabend, d. 18. August c. Nachm 2 Uhr, aus freier Hand an Ort und Stelle aufzuständ zu verkaufen. [8164] Die Erben.

Restauracion

wird in Hirschberg oder in der Umgegend bald zu pachten gesucht. Gesell Offerten unter Chiffre W. S. in der Exped. des „Boten“ erbeten.

Acker-Berpachtung

in Hermsdorf u. K.

[8158] Circa 40 Morgen in gutem, tragbaren Zustande sich beständiger Acker und Wiesen, zum Vorwerk Nr. 1 Hermsdorf u. K. gehörend, ist Besitzer Willens an einen oder mehrere Pächter auf 5 Jahre zu verpachten.

Näheres in der Eisenhandlung von Wallfisch in Warmbrunn.

Gasthofs-Berpachtung.

[4498] In Hermsdorf bei Waldburg ist Micheli c. der Gasthof z. Kronprinz zu verpachten. Ref. w. s. m. bei Frau Particular H. Wiesner, Schweinitz, Getreidemarkt.

[4505] Ein kleiner schwarzer Hund, mit langer Rute und weißer Kehle, ist am 28. v. M. zugelaufen und kann gegen Erstattung sämtl. Kosten binnen 8 Tagen abgeholt werden in

Mauer Nr. 112.

Mühlen-Berlaus.

[7058] Eine neu gebaute Dampf- und Wasser-Mahl- und Schneide-Mühle nebst Bäckerei, in einer consumentischen Gegend gelegen, ist ebbehaltungshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Nähtere Auskunft erhält:

Hugo Jaekel,
Lauhan i. Schl., Falkstraße 1.

Vermietungen.

[8152] Lichte Burgstr. 14 ist die neu renov. gr. helle und trockene I. Etage im Ganzen bald auch später zu vermieten.

[4480] 1 Stube mit Altove 1. Oct zu vermieten Schützenstraße 12.

[4478] 2 Wohnungen mit Alkoven so zu beziehen Mühlgrabenstraße Nr. 4.

[8148] Eine herrschaftl. Wohnung von 7 Zimmern ist nebst Gartenbewirtschaftung zu vermieten. Näheres

Warmbrunnerstraße 17.

1 Stube zu verm. Mühlgrabenstr. 12.

[4489] Zwei schöne Parterrestüben sind an kinderlose Leute billig zu vermieten Schützenstraße Nr. 18.

Eine freundliche Wohnung an der Promenade ist bald oder per 1. October zu vermieten. [4488]

R. Nixdorff.

Wohnung!

[8160] Zur 60 Thlr jährlich ist eine kleine sehr solid gebaute Villa, enthalt. 4 Stuben, davon 2 tapiziert, Keller u. Boden, mit dazugeh. Stall, Schuppen, Gartenbewirtschaftung, Gras für 3 Bielen und 1½ Mrg. Kartoffelfeld, an feste ruhige Mieter per Michaeli auch früher in Erdmannsdorf bei Hirschberg zu vermieten. Auf Wunsch wird die Wohnung gezeigt. Näh. das. in Nr. 6.

Langenstr. 7 Stube m. Gab. 1. verm.

[8167] Im Bollrath'schen Hause ist 1. October auch früher der 2. Stock ganz oder getheilt zu vermieten. Näheres im Laden.

[8168] Bald oder zum 1. October c. ist eine Wohnung in Hermsdorf Nr. 164 (Villa Roissig), bestehend aus 3 großen Zimmern, Küche und Gemüthe, alles zusammenhängend, nebst Gatten, sowie eine kleinere Wohnung von 2 Zimmern zu vermieten.

Arbeitsmarkt.

[4185] Ein junger, kräftiger, cautious, häger Mann sucht vor sofort Beschäftigung. Gesell. Offerten unter C. E. nimmt die Exped. des „Boten“ entgegen.

[8129] Ein zuverlässiger Kutscher für Holzfuhwerk, sowie auch ein solcher Arbeiter zur Landwirtschaft finden bei hohem Sohne und baldigem Antritt dauernde Beschäftigung.

Cha. Bühn, Holzhändler
in Wernersdorf, Kreis Böhlenhain.

[4487] Ein herrschaftlicher Kutscher in gesetzm. Alter, mit vorsprünglichen Alters, mehrjährig in Diensten, sucht bald Stellung durch Vermittlungs-Comptoir A. Taurk, Schulstr. 9.

150—200 tüchtige, geübte Steinmech und Steinspalter

in Sandstein finden aus 3 Jahre hindurch dauernde Beschäftigung auf der Eisenbahnstrecke Orlitzschbach. Gleich in den Steinbrüchen Königswalde und Neurode. Meldungen zu richten an Steinmechmeister [8092]

Fr. Graumert in Annaburg.

[4483] Geübte Steinseher finden dauernde Beschäftigung bei Steinmechmeister Meissner in Hirschberg.

Gesucht
wird zum 1. October c. ein ev.

Stubenmädchen mit beschlebten Ansprüchen, welches die Zimmer sauber aufzuräumen, nähern, waschen und Bedienung machen soll. [8163]

Offerten mit Einsendung von Zeugnissen und Ansprüchen zu richten an

Frau Anna Müller.

Dom. Schönwaldau, Kre. Schönau.

[4493] Eine bekannte, anständige und occurrante Frau wünscht bei einer Herrschaft einen idyllischen Verbleib für Aufzäumen von Stuben, Pilditen gewöhnlicher Wäsche, sowie auch Aufwachen.

Näh. Greifenseebergstr. 18, 1 Stiege.

[4500] Ein Dienstmädchen mit guten Alters kann sich zum baldigen Antritt melden bei

Bieder, Bohrholzstraße 27.

Galerie Warmbrunn.

Heute Mittwoch, den 8. August c.:

Großes Nachmittag-Concert

der prinzl. Schaumburg-Lippe'schen Bergekapelle.

[8172] Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pf.

„Hotel 3 Berge“ in Hirschberg.

Heute Mittwoch, den 8. Aug.

Grosses Abend-Concert,

ausgeführt von obengenannter Kapelle.

Anfang 7 Uhr. — Entree 30 Pf.

C. Riepl, Musikdirector.

[4490] Heute laden zu hausbackenem

Auchen und Waffeln

freundlichst ein

E. Tengler.

Vereins-Anzeige.

△ z. d. 3 F.

15. VIII. 4. Instr. △ I u.

Br.-M.

[8165]

[4497] Ich suche zum 2. October c. eine einfache, willige und zuverlässige

Kinderfrau zu Kindern von 2 und 3 Jahren.

Baron von Boek
in Erdmannsdorf.

[4492] 1 Arbeiter kann sich melden bei M. Scholz in Gunnersdorf.

[8136] Für mein Colonial- und Eisenwaren-Geschäft suche ich zu baldigem Antritt

einen Lehrling.
G. Kuntek in Böhlenhain.

[8166] Ein junger Mann, mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen und Sohn achbarer Eltern, findet unter Kurzem in meinem Waaren-Geschäft unter günstigen Bedingungen als Lehrling Aufnahme.

Oswald Werscheck
in Jauer.

[8128] Ich habe einen jungen Mann such ich per sofort eine **Lehrlingsstelle** in einem lebhaften Spezereiwaaren-Geschäft.

Dretwa,
Thomwaren-Fabrikant in Naazlau.

Bergnugungskalender.

Theater in Warmbrunn.

[8175] Donnerstag, den 9. August.

Mathilde, oder: Ein edles

Frauenherz. Schauspiel in 4 Akten

von R. Benedit.

Fredlog, den 10. August. Unterm Birnbaum. Liederstück in 1 Act von Paul. Muß von Conrad. Hierauf zum 1. Mal (oem): Reflexe. Lustspiel in 1 Act von G. v. Mojer. (1. Aufführung) Hierauf: Die Verlobung bei der Paterne. Operette in 1 Act von J. Offenbach.

In Vorbereitung: Therese Krones. Volkstück. E. Georgi.